

Calmer Wochenblatt

№ 87.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigpreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Sonntag, den 2. Juni 1907

Redaktionspr. in d. Stadtpr. Viertel, Nr. 1, 10 Innl. Kadgerl. Viertel, Nr. 1. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverehr 1 Pfg., f. d. sonst. Verfahr. Nr. 1, 10, Bestellsatz 20 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, die zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis einschl. 10. Juni ds. Js. **Wochenvormittags 9 Uhr** beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Bezirkskommando Calw.

Tagesneuigkeiten.

Deckenpfronn 31. Mai. Der Monat Mainach, von einigen unfreundlichen, rauhen Tagen abgesehen, für den Landwirt einen sehr günstigen Verlauf. Die Obstblüte kam im großen ganzen zur prächtigen Entfaltung. Äpfel und Birnen, besonders aber Zwetschgen haben schön angefangen, und wenn auch die leidigen Schädlinge, insbesondere die Larve des Apfelblütenstechers, der „Ratwurm“, die Raupe des Frostnachtspanners und die Gespinnstmotte, ihr Zerstörungswerk trieben und treiben, so darf doch bei der überreichen Blüte auf einen guten Herbst gehofft werden. Winterfaat und Klee sind ohne nennenswerten Schaden durch den langen, schneereichen Winter gekommen und stehen wie das Wiesen gras dicht und voll da. Die Insekten haben dank rechtzeitiger Fütterung im Herbst ihre Völker größtenteils in voller Stärke durch den Winter gebracht und sehen mit vergnügtem Gesichte auf die erste ausgiebige Tracht. Baumwart Fr. Süßer bekam zu seiner Freude schon letzten Sonntag einen starken Schwarm.

Malmsheim 31. Mai. Die Ausbeutung der beiden Seiten der Staatsbahn in der Nähe des hiesigen Orts sich ausdehnenden sehr mächtigen Kalksteinlager zu Bauzwecken, zur Beschotterung von Straßen und des Bahnkörpers

hat seit Jahren Werkmeister Wühl aus Stuttgart übernommen. Zwei Lokomotiven setzen zwei Zerkleinerungsmaschinen in Bewegung, welche die von etwa 100 fleißigen Arbeitern, von hier, aus der Nachbarschaft und Italienern, gebrochenen Kalksteinmassen bearbeiten. Neuerdings erstellt der sehr rührige Unternehmer ein Gebäude zur Fabrikation von Kunststeinen aus Feinschotter. Eine Förderung dieses Unternehmens und damit weiter Bevölkerungserweiterung wäre es, wenn die hiesige Haltestelle durch Erstellung eines Güterbahnhofes eine Erweiterung erfahren würde.

Stuttgart 31. Mai. Der König und die Königin haben sich heute nachmittag 3 Uhr mit Sonderzug zu mehrtägigem Aufenthalt nach Bebenhausen begeben. In Begleitung der Majestäten befanden sich Oberhofmarschall Frh. von Böttwarth, Kammerherr Frh. von Rappler, Flügeladjutant Oberleutnant von Hofacker und die Hofdame von Süßkind-Schwendi.

Stuttgart 31. Mai. Die zweite Kammer hat heute nachmittag die Beratung über den Etat der Zentralstelle für Gewerbe und Handel fortgesetzt und zwar bei Titel 1, dem dank der Flut von Anträgen bereits 3 Sitzungen gewidmet worden sind. Der Abg. Andre (Str.) vertrat folgenden Antrag: Die Regierung zu eruchen, die Beamten der Gewerbeaufsicht zu Erleichterung der wichtigeren und schwierigeren Geschäfte zu einem unmittelbaren dem Ministerium stehenden Kollegium zu vereinigen, an dessen Beratungen und Beschlüssen Arbeitgeber einerseits, Arbeiter und Arbeiterinnen andererseits, in gleicher Zahl teilnehmen, zu deren Bestellung diesen Berufsgruppen eine Mitwirkung zuziehen soll. Der Abg. Schick (Str.) wandte sich gegen den an sich gut gemeinten sozialdemokratischen Antrag betr. die Ausdehnung der Sonntagsruhe, weil er ein Eingriff in berechnete Interessen sein würde. Die Leute vom Lande seien genötigt, an Sonntagen ihre Bedürfnisse

in der Stadt zu decken. Der Abgeordnete Hieber (D. P.) begründete zur Frage des Submissionswesens einen Antrag, daß wenn von mehreren Handwerkern gleichwertige Angebote vorliegen, bei der Zuschlagserteilung diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen sind, die berechtigt sind, den Meistertitel zu führen. Außerdem beantragte er die Verweisung sämtlicher diesbezüglicher Anträge an die volkswirtschaftliche Kommission. Minister v. Bischof erklärte sich gegen jede Aenderung der Organisation der Zentralstelle, die doch geändert werden müsse, wenn, wie er hoffe, die Arbeitskammern bald kommen und sprach sich auch sehr entschieden gegen eine von Häffner (D. P.) vorgeschlagene, progressive Umsatzsteuer für alle Großbetriebe aus, da diese durch die progressive Einkommensteuer genug belastet seien und bei weiterer Besteuerung unsere Großindustrie aus dem Lande getrieben würde. Schließlich betonte der Minister auch noch seine ablehnende Haltung gegenüber dem Antrag des Zentrums auf Schaffung eines selbständigen Kollegiums für die Gewerbeinspektion. Der Abg. Mayer-Ilm (Sp.) legte die Haltung seiner Partei zu den verschiedenen Anträgen dar und beantragte für den Fall der Annahme des Antrags Gröber, wonach das organisierte Handwerk zur Feststellung der Voranschläge und Bedingungen bei Vergabe der öffentlichen Arbeiten und Lieferungen zuzuziehen ist, die beigezogenen Personen von der Beteiligung an der Submission ausgeschlossen werden. Der Redner begründet ferner einen mit der Deutschen Partei gestellten Antrag auf Zuziehung einer angemessenen Zahl von Privatbeamten zu Mitgliedern des Beirats der Zentralstelle und auf Verstärkung der Lohnarbeiter. Der Abg. Körner (D. K.) erklärte sich für den Antrag des Zentrums betr. das Submissionswesen sowie den diesbezüglichen Antrag Hieber, desgleichen für die Anträge betr. das Wandergewerbe. Den Bestrebungen auf Aufhebung des Verbots des terminmäßigen Börsenhandels in Getreide hat er entgegenzutreten. Weiter wandte er sich gegen die Einwendungen, die gegen den Antrag Hiller betr. die Konsumvereine erhoben worden sind, indem er ihre Schädlichkeit und die der

Das Fischermädchen von der Bretagne.

Von B. B. Howard.

(Fortsetzung.)

„Wer bist du denn, Kind? Ich habe dich noch nie in Kevin gesehen.“
„Ehemals, in den Tagen ihrer Freiheit würde Guenn mit einem lecken: „Ich bin Guenn Robellec; wer sind denn Sie?“ geantwortet haben. Jetzt aber entgegnete sie mit einem halb verschämten, halb freudigen Blick auf Hamor, zugleich mit dem Finger nach ihm weisend: „Sein Robell!“ Ihr ganzer Stolz, in seinem Triumphzug folgen zu dürfen, selbst als namenlose Skavin, lag in diesen zwei Worten.

„Was für ein ungewöhnlich schönes Mädchen!“ murmelte die Malerin auf Englisch.

„Aber, willst du mir nicht etwas geben, das ich zur Erinnerung an dich aufbewahren kann?“ wandte sich die junge Dame Guenn wieder zu. Sie war entzückt von der Freimütigkeit und Schönheit des Mädchens und bewunderte die warmherzige Regung, die das Dorfkind veranlaßt hatte, ihr Glück mit einem weniger bevorzugten Wesen zu teilen. „Vielleicht gibst du mir eine jener hübschen Nadeln?“

„Sehr gern, Mademoiselle,“ und Guenn begann sich der bezeichneten Trophäe zu entledigen. Sie war geschmückt gleich einem mit Orden behangenen Feldmarschall, der zum Hofball geht, ihr Halsstück bedeckten ganze Reihen Vorstecknadeln mit buntenfarbigen Wachsöpfen und Gehängen von Gold- und Silberkettchen, alles Zeichen der Verehrung, die ihr mindestens die Hälfte der Matrosen und jungen Landleute dargebracht hatten.

„Warum hast du diese Farbe gewählt?“ fragte die Künstlerin und befestigte das hellblaue Schmuckstück an ihrem Kleide.

„Es ist die hübscheste Nadel und sie hat die Farbe von Mademoiselles Augen,“ erwiderte Guenn, ohne die geringste Absicht schmeicheln zu wollen. Ein Murmeln des Beifalls ließ sich in englischer Sprache unter den umstehenden Künstlern vernehmen.

„Sie macht Ihnen Ehre, Hamor,“ sagte ein Reviner Studienfreund. „Wer hätte solche Antwort von einem Plouvenecer Fischermädchen erwartet,“ meinte ein anderer.

„Ich muß gestehen,“ erklärte Hamor lachend, „ich erkenne sie selbst kaum wieder mit diesen neuen, höflichen Umgangsformen. Sie muß bei erstaunlich guter Laune sein! Guenn ist das hübscheste Mädchen, das ich je gesehen habe, und mir bei der Arbeit nützlich; was aber ihre Liebeshwürdigkeit anbelangt, so läßt sich davon nicht viel Ruhmens machen. Glücklicherweise ist dies ja zu meinem Zweck nicht unbedingt nötig.“
Guenn, die seine liebe Stimme ihren Namen aussprechen hörte, sah mit dankbarem Lächeln zu ihm auf.

„O, Monsieur Hamor,“ rief die junge Dame vorwurfsvoll, „wie können Sie so etwas sagen! Sie ist das entzückendste, kleine Ding von der Welt, ich bin überzeugt, daß sie auch ein sanftes, freundliches Gemüt besitzt. — Dein Name ist also Guenn?“ wandte sie sich abermals an das Mädchen, lediglich um das Gespräch mit ihr zu verlängern.

„Ja, ich bin Guenn,“ sagte sie, im stillen überlegend, ob das einfache graue Kleid mit dem Leinenkragen Hamor wohl gefallen könne; auch hätte sie die Hände der Dame für ihr Leben gern ohne Handschuhe gesehen.

„Aber, Du weißt nicht, wer ich bin?“

„Doch, Sie sind Monsieur Stauntons Schatz.“

Die Fremde errötete in tiefster Verlegenheit. Sie und Staunton befanden sich noch in jenem schwankenden, doch seltsamen Zustand der Unge- wissheit, sie war daher auf solche unverhohlene Deutlichkeit nicht vorbereitet.

Warenhäuser für den Mittelstand hervorhob. Mattutat (Soz.) trat in längeren Ausführungen für die Anträge seiner Partei ein, fand im Hause, das sich allmählich immer mehr leerte, aber nur etwa 30 Zuhörer. Auch als er schließlich die ablehnende Haltung seiner Partei zu verschiedenen Anträgen begründete und besonders gegen Körner polemisierte, predigte er leeren Bänken. Der Abg. Wolff (B. K.) warf ihm unter Anführung von Citaten Unkenntnis der sozialdemokratischen Parteipresse vor. Das Haus quittierte diese Citate mit wiederholtem höri! höri! Dr. Wolff erwiderte dann noch auf einige Angriffe gegen den Antrag Hiller. Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Löchner wurde um 7¹/₂ Uhr die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart 31. Mai. Ueber den täglichen Bierverbrauch von 900 hiesiger Bierwirtschaften hat das Stadtpolizeiamt Erhebungen angeestellt. Es hat sich ergeben, daß 207 Wirtschaften 50 Liter täglich ausgeben. 386 von 51 bis 100 Liter, 161 Wirtschaften 101 bis 150 Liter, 94 von 150 bis 200 Liter, 29 bis 300 Liter, 3 bis 350 Liter, 4 bis 400 Liter, 1 bis 450, 1 bis 500, 2 bis 600 und so bis 1000 Liter täglich hinauf. Im ganzen werden in den Bierwirtschaften jährlich 40 500 000 Liter ausgegeben. Die 1700 Flaschenbierhandlungen verkaufen jährlich 11 Millionen Liter.

Stuttgart 31. Mai. Heute früh ist hier Bauwerkmeister Rückgauer im Alter von 62 Jahren gestorben. Durch die Hebung zahlreicher Gebäude innerhalb und außerhalb Württembergs hat sich Rückgauer weit hin einen Namen gemacht; an dem tragischen Geschick, das zu dem großen Nagolder Unglück geführt hat, hat er schwer getragen. Die Gefängnisstrafe, die damals über ihn verhängt wurde, ist wegen seines leidenden Zustands in Festungshaft umgeändert worden, die er im Herbst antreten sollte. Nun hat ihn der Tod noch vorher ereilt.

Stuttgart 31. Mai. Gestern früh wurde im Hof eines hiesigen Spitals die Leiche einer Frau aufgefunden, die an einem Nervenleiden erkrankt in einem Zimmer des 2. Stocks untergebracht war. Es wird vermutet, daß die Frau in einem Anfall von Selbstmord aus dem Fenster ihres Zimmers abgestürzt ist.

Stuttgart. Die Einrichtung des Stuttgarter Säuglingsheims ist nun soweit vollendet, daß die Eröffnung anfangs Juni in Aussicht zu nehmen ist. Es sollen in dem Heim nicht nur obdachlose oder eines Asyls bedürftige, gesunde Säuglinge mit oder ohne ihre Mütter, sowie Ammen mit ihren Kindern aufgenommen werden, sondern besonders auch kranke Säuglinge, welche letzteren durch sachgemäße Pflege, besonders aber durch die Möglichkeit der natürlichen Ernährung die günstigsten Bedingungen zur Heilung geboten werden. Ferner soll das

Heim als Ausbildungsstätte für Kinderpflegerinnen dienen, wie überhaupt für Mädchen und Frauen, welche sich in der Säuglingspflege unterrichten wollen, endlich auch als Vermittlungsstelle für Ammen, deren Kinder durch die Aufnahme im Heim vor den bisherigen Benachteiligungen der Ammenkinder bewahrt werden.

Maulbronn 29. Mai. Einen köstlichen Einblick in Sorgen und Wünsche, welche eine kleinere Gemeinde bei einer Ortsvorsteherwahl bewegen, gewährt der Wahlkampf, der sich zu der bevorstehenden Ortsvorsteherwahl in Biezingen abspielt. Den Bewohnern dieser Gemeinde ist es darum zu tun, daß die Wahl des Ortsvorstehers nicht auf eine Persönlichkeit falle, durch welche die Möglichkeit einer „Bettlerleswirtschaft“ in der Gemeindeverwaltung gegeben wäre. Während der Wahlbewegung wurde nämlich das Gerücht verbreitet, einer der vier Kandidaten, die sich um die Stelle beworben haben, werde sich demnächst mit einer Biezingener Bürgerstochter verloben und nun befürchteten die Biezingener, daß dann nicht bloß ein Schultheiß, sondern gleich mehrere in der Gemeindeverwaltung das Wort führen werden.“ Als dem genannten Kandidaten dieses Gerücht auch zu Ohren kam, gab er schriftlich die Erklärung ab, er werde im Fall seiner Wahl nie eine Biezingener Bürgerstochter heiraten. Die wegen der „Bettlerleswirtschaft“ besorgten Wähler dürften damit beruhigt sein, aber für Väter heiratsfähiger Töchter in Biezingen ist diese mannhafte Erklärung des Kandidaten möglicherweise ein Grund, ihm nicht ihre Stimme zu geben. In denjenigen Wählerkreisen, für welche die Gefahr einer Bettlerleswirtschaft das Entscheidende in der ganzen Angelegenheit ist, scheint man sehr skeptisch veranlagt zu sein, denn in der Versammlung, in welcher der Kandidat, der keine Biezingener Bürgerstochter heiratet, sich seinen Wählern vorstellte, wurde er noch ausdrücklich interpelliert, ob er dieses sein schriftliche Versprechen auch tatsächlich halten werde. Ueber diese Anweisung herrscht nun bei den Freunden dieser Kandidatur eine große Empörung. Hoffentlich nimmt die Sache für den Kandidaten ein gutes Ende und er wird dann die Biezingener Bürgerstochter, auch wenn sie sonst nicht „an den Mann gebracht werden“ können, ruhig ihrem Schicksal überlassen, damit die Gefahr der Bettlerleswirtschaft niemals in der Gemeinde einkehrt.

Göppingen 31. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich hier gestern Abend. Ein Mädchen, das bei einer Freundin zu Besuch war und gerade am Fenster stand, wurde von einer Terzerollugel getroffen, die auch die Fensterscheibe zertrümmert hatte. Glücklicherweise wird der Schuß keine schlimmen Folgen haben, trotzdem er in nächster des Herzens in die Brust drang.

Sorb 31. Mai. Bei der Wegüberführung

Sorb-Nordstetten, unter der die Züge verkehren, ereignete sich heute Mittag ein schwerer Unglücksfall. Beim Anbringen von Rauchschuttbörsen, stürzten vier Arbeiter infolge Reissen einer Kette mit einem 22 Ztr. schweren Eisenteil in die Tiefe. Der Arbeiter Schneiderhahn aus Nordstetten fiel sich den Schädel entzwei und war sofort tot. Zwei Arbeiter wurden schwer und einer leicht verletzt.

Heilbronn 31. Mai. Im Hause des Restaurateurs Schiele, Turmstraße 28¹/₂, brach gestern früh im 2. Stock Feuer aus, das bereits in zwei Gelassen die Betten und Türen ergriffen hatte, als die Weckerlinie anrückte. Hierauf erfolgte die Löschung sofort, der Schaden ist aber doch bedeutend.

Berlin 31. Mai. In der französischen Presse wird der englische Journalistenbesuch in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Während einige Zeitungen sich bemüht zeigen, der Reise einen absolut berufsmäßigen Charakter beizulegen, verhehlen die andern nicht die Wichtigkeit, die nach ihrer Ansicht diese Gelegenheit zum Meinungsaustausch der publizistischen Stimmungsmacher hat. So schreibt jetzt der „Temps“ über die Rede des Herrn v. Mühlberg: „Die Rede ist nach Form und Inhalt vorzüglich, sie ist bemerkenswert durch ihr Maß, ihren Ernst und ihre Würde. Herr v. Mühlberg hat darauf verzichtet, sein Vaterland besser zu schildern, als es ist. So wird uns erlaubt sein, zu bemerken, daß niemals das deutsche Volk in seiner Gesamtheit im Ausland schlecht beurteilt worden ist. Man verkennt in Frankreich und England sicherlich auch nicht die arbeitsame Größe Deutschlands, seinen tiefen und ernsten Geist, seine Methode und fruchtbare Tätigkeit, die im Frieden die Erfolge des Kriegs zu nützen wußte, und wir verkennen ebensowenig die hohen Vorzüge des deutschen Charakters und das, was man in Berlin als einen kulturellen Wert bezeichnet.“ — Die italienischen Blätter äußern ihre Sympathie über die Reise der englischen Journalisten nach Deutschland. Der „Secolo“ schreibt in einem Leitartikel: „Die englischen Journalisten vollziehen vielleicht eine historische Reise, die für Deutschland und England eine aufrichtige dauernde Versöhnung und damit für das bewaffnete Friedens müde Europa eine neue Aera einleiten wird.“

Potsdam 31. Mai. Die englischen Journalisten trafen heute früh um 8¹/₂ Uhr in Potsdam ein und fuhren im Hofwagen nach dem Stadtschloß, wo ihnen auf der Schloßrampe günstige Plätze zur Beobachtung der Parade angewiesen waren. Als der Kaiser beim Frontabreiten an dem Standort der Journalisten vorbeikam, begrüßten ihn diese mit einem drei-

Der junge Engländer kam ihr rasch zu Hilfe. „Aber, Guenn,“ sagte er, „du hast ja eine Unmasse hübscher Dinge; wie kommt es, daß du mehr geschmückt bist als die andern?“

„Weil ich aller Liebling bin,“ versetzte sie ruhig, und zog die Augenbrauen in die Höhe, als sei sie erstaunt, etwas so Selbstverständliches noch erklären zu müssen. „Guten Tag, ich muß jetzt gehen! Suchen Sie sich nur bald einen guten Platz,“ riet sie Hamor eifrig, „damit Sie alles ganz genau sehen können. Sorb! Da ertönt schon das Zeichen, wir werden gleich anfangen.“ Die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend, sprang sie davon, mit einem letzten, glückstrahlenden Blick auf Hamor, und bahnte sich durch Schieben und Stoßen ihren Weg zu Main, der von der entgegengesetzten Seite gleichfalls zu ihr hinstrebte.

Die Gavotte begann: Die Sackpfeifen ließen ihre schrille, eintönige Weise hören. Rückwärts und Vorwärts, unter Drehungen und Windungen wogte die endlose Reihe der tanzenden Paare auf und ab. — Bauern in der Tracht ihres Heimatortes; schwerfällige Burschen und Mädchen, die bei dem Vergnügen eine ernsthafte Miene aufsetzten, zwar nicht recht wußten, was sie mit ihren Füßen anfangen sollten, aber doch mit lobenswerter Ausdauer weiter stapften; stämmige Matrosen der „Merle“, die mit einer gewissen leichten Weltgewandtheit tanzten, und inmitten ihrer ländlichen Eroberungen von Zeit zu Zeit einander verständnisvoll zuwinkten; Erbinnen reicher Bauernhöfe, sich ihrer Würde und ihrer Silberspitzen wohl bewußt, und dabei mit größter Sorgfalt jeden ihrer Schritte abmessend — das waren die Tänzer, die sich nach dem Klang der unermüdbaren Sackpfeife und ihres eigenen, fröhlichen Lachens und Scherzens, im Reigen schlangen, durchschnittlich mit mehr gutem Willen, als Hitzlichkeit.

In sicherem Rhythmus, entzückend durch die freie Anmut ihrer Bewegungen, tanzte Guenn Robellec, mit einer Ungezwungenheit und Leidenschaft, die die Mäler bezauberte und sogar den ländlichen Preisrichtern die

Köpfe verdrehte. Ihr feines Köpfchen, ihr halb schelmisches, halb träumerisches Lächeln, ihre rosigen Wangen, die kleine, zarte Gestalt, die sich bald vor-, bald zurückbog, jezt zu fliehen schien, und dann wieder den verliebten Main zu sich heranwinkte, ihre glänzenden Augen, die wie in stolzem Flehen Hamors Blicke suchten — das Mädchen war ein lebendiges Gedicht.

Die Musik schwieg, man rief ihren Namen, und sie trat vor, um den Preis für das beste Tanzen in Empfang zu nehmen. Er bestand in einer langen, leichten, silbernen Halskette. Hamor lächelte ihr freundlich zu, er stand in ihrer nächsten Nähe. „Ich will sie dir umhängen,“ sagte er und legte ihr den Schmuck über die Schultern. Guenn schlug die Augen nieder, so daß die dunklen Wimpern einen Schatten auf ihre Wangen warfen, ihr Herz schlug stürmischer bei seiner kleinen Aufmerksamkeit als vorher bei dem angestrengten Tanzen.

„Aha,“ lachte ein Reviner Künstler, „Sie schälern wohl mit den Kindern und machen ihnen den Hof?“

„Niemand,“ entgegnete Hamor voll Selbstgefühl; „ich bin nur freundlich zu ihnen.“

Nach einer Ruhepause, die den meisten wohl unmenslich kurz erschienen wäre, gab der Musikant das Zeichen, und die Paare, größtenteils die nämlichen wie vorher, traten zu der wichtigsten Probe an: es galt den Preis für die längste Ausdauer im Tanzen zu erringen.

„Das bringt noch größere Ehre,“ vertraute Guenn in erregtem Flüsterton Hamor an.

„Nun, hoffentlich bist du Siegerin!“

„Ah, jezt habe ich keine Angst mehr,“ sagte sie mit glücklichem Lächeln. In einer Ecke sah sie Rannic lehnen. Sofort stand sie neben ihm.

„Rannic — Rannic, Glück oder Unglück?“ fragte sie leise, sich über das bleiche Gesicht des mystischen kleinen Sehers beugend, um seinen Orakelspruch zu hören, „schnell“, fuhr sie dringender fort: „ist es Glück?“ (Fortf. folgt.)

fachen „Hipp, hipp, hurra“, wofür der Kaiser freundlich dankte. Um 9 Uhr begann dann bei günstigem Wetter die Parade der Potsdamer Garnison, der die hier anwesenden Fürstlichkeiten, darunter Prinz Georg von Bayern, ferner der österreichisch-ungarische Generalstabschef, die Abordnung des spanischen Drag. Regts. „Rumanica“ und ein glänzendes Gefolge von höheren Offizieren beizuhörte. Auch die japanische Friedenskonferenzabordnung befand sich unter den Zuschauern bei der Parade, die einen glänzenden Verlauf nahm. Nach der Parade nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Um 11 Uhr war im hiesigen Stadtschloß ein Parade Frühstück, wobei an einzelnen Tischen gespeist wurde. Am 1. Tisch saßen die beiden Majestäten einander gegenüber. Der Kaiser zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin Sibel Friedrich, die Kaiserin zwischen dem Prinzen Georg von Bayern und dem Kronprinzen. Die englischen Journalisten machten nach der Parade eine Rundfahrt durch Sanssouci und die ügl. Anlagen, besichtigten das neue Palais und fuhren dann nach der ügl. Drangerie.

Aus der Schweiz 30. Mai. In den Appenzellerbergen ist beim Raiblumensuchen eine Mutter, welche ihr Kind von einer gefährlichen Stelle zurückholen wollte, mit diesem über eine Felswand in eine Schlucht abgestürzt. Die Mutter ist tot das Kind schwer verletzt. — Die Bergbahnen sind fast alle wieder in Betrieb; letzte Woche wurde Wengernalpbahn und Jungfraubahn wieder eröffnet. — Der Kaiserliche Hotelierverein beschloß alle Schokoladefabriken zu boykottieren, welche das Land mit Reklametafeln verunfallten. Eine große Schokoladefabrik hat daraufhin alle Reklametafeln bereits entfernen lassen.

Oberstdorf 30. Mai. Der Viehtrieb auf die Almen verzögert sich heuer infolge des noch lagernden Schnees sehr bedeutend. Bei einem Transport von 300 Rindern von Lechtal über den Schrosenpaß mußten tunnelartige Böcher durch den Schnee gegraben werden, um über die schwierigsten Stellen hinwegzukommen.

Vom Arlberg 30. Mai. Zwischen Brenzenz und Langen am Arlberg werden gegenwärtig Proben mit einer neuen Bremsvorrichtung angestellt. Zahlreiche Vertreter in- und ausländischer Eisenbahnen weilen deshalb zurzeit in Feldkirch,

um die Ergebnisse dieser neuen Erfindung aus eigener Anschauung kennen und beurteilen zu lernen. Seit einigen Wochen verkehrt auf der genannten Strecke ein zu diesem Zweck eigens zusammengestellter Lastzug mit ungefähr 70 Wagen, die alle mit dieser Bremsvorrichtung versehen sind. Die bisherigen Proben sollen befriedigend ausgefallen sein.

New-Orleans 29. Mai. Vom Niedergang der deutschen Presse in Amerika ist wieder Betrüblisches zu berichten. Die New-Orleaner deutsche Zeitung hat seit kurzem ihr Erscheinen einstellen müssen. Ueber die Gründe, die das seit 1848 bestehende Blatt dazu zwangen, erzählt die Redaktion: New-Orleans erhielt den größten Teil seiner deutschen Bevölkerung in den fünfziger Jahren, also noch vor dem Bürgerkrieg, im Jahr 1860 lebten hier 20 000 in Deutschland Geborene. Heute sind es vielleicht nur noch 6000, da seit dem Beginn des Bürgerkriegs keine nennenswerte deutsche Einwanderung mehr stattfand. Auch in dem Nachbarstaat Texas, der der „New-Orleaner Deutschen Zeitung“ einst ein sehr ergiebiges Feld bot, haben sich die Verhältnisse sehr geändert. Texas, das früher nur wenige deutsche Zeitungen besaß, hat heute 28, die den dortigen Deutschen mehr als genügen. Dazu kommt aber vor allem dieselbe Klage, die in allen Teilen der Vereinigten Staaten gehört wird: die Kinder und Kindsinder der eingewanderten alten Deutschen haben die Sprache ihrer Eltern nicht bewahrt. So sind ja auch deutsche Kirchen, deutsche Schulen, deutsche Vereine und Logen, sind deutsche Milizen, ist das einst berühmte deutsche Theater in New-Orleans zugrunde gegangen, und es wird täglich schwieriger, das noch Bestehende zu erhalten.

Vermischtes.

Ein Millionenschwindler. Wie aus New-York gemeldet wird, sind die dortigen angesehensten Juweliere von einem raffinierten Schwindler um Summen geprellt worden, die etwa eine Million betragen. In der vornehmsten Gesellschaft war der Schwindler ein geringerer Gast, eine Reihe der bekanntesten Millionäre lebten mit ihm in bester und naher Freundschaft, er galt als Mäcen und Kunstliebhaber, und kein Mensch ahnte, daß man es mit einem abgebrühten Spitzbuben zu tun hatte. Edward Boed ist als der Sohn eines polnischen Adligen und einer Ame-

rikanerin in China geboren; hier spielte er auch bei der Verteidigung der Gesandtschaften in Peking während des Boxeraufstandes eine hervorragende Rolle. Er spricht chinesisch und japanisch und sechs andere Sprachen fließend, und als Prinz Pu Lun bei der Weltausstellung von St. Louis das Kommissariat für China übernahm, wurde Boed bald seine rechte Hand, und als inoffiziellen Vertreter Chinas öffneten sich ihm die exklusivsten Salons der neuen Welt. Er wußte seine Stellung, sein tadelloses Benehmen, seine gesellschaftliche Beliebtheit auch auszunützen und übernahm es, unter der Hand allerlei Juwelenkäufe und Verkäufe zu vermitteln. Millionäre führten ihn bei den Juwelieren ein und niemand brachte ihm Mißtrauen entgegen. Damen, die ihre Juwelen verkaufen wollten, baten Boed um seine Hilfe; Juwelieren vertrauten ihm ihre Pretiosen an, damit er sie weitergebe. Eine Weile ging alles gut; allein eines schönen Tages verschwand Boed von der Bildfläche. Er vergaß es in der Eile nicht, alle Pretiosen teils zu verschleudern, teils mitzunehmen. Heute sitzen die schönen Amerikanerinnen, die ihm ihre Edelsteine gaben, da und ringen die Hände und die Juweliere bollen die Faust. Aber die Polizei hat Boed einstweilen nicht ausfindig machen können, und den Vertrauensvollen bleibt voraussichtlich das Nachsehen. Der Schwindler hinterläßt dabei auch eine Braut, die Tochter eines reichen Stahlmagnaten aus Pittsburg. Die junge Dame traf ahnungslos in New-York ein, um ihren zukünftigen Gemahl zu besuchen; allein sie erfuhr nun, daß das Boed längst verheiratet war und daß ein Schwindler sie genarrt. Und es fiel ihr bitter ein, daß sie ihrem Bräutigam erst kürzlich mit 400 000 M aus einer „momentanen Verlegenheit“ geholfen hatte.

Standesamt Calw.

- Getraute.**
- 22. Mai. Luise, Tochter des Wilhelm Friedrich Klingel, Gypsers hier.
 - 30. „ Otto Emil, Sohn des Jakob Wilhelm Schötle, Jacquardwebers hier.
- Gestorbene.**
- 27. Mai. Johanne Katharine Giebenrath geb. Martini, Strumpfwegers Witwe hier, 91 Jahre 8 Monate alt.
 - 27. „ Elisabeth Katharine Emendörfer von Simmstheim, 9 1/2 Jahre alt.

Ämliche und Privatanzeigen.

Verdingung von Bauarbeiten.

Die Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten auf der Strecke Calw-Brüdingen für die Unterhaltung des Bahndörpers und der Dienstgebäude im Rechnungsjahr 1907 im Betrage von 4748 Mark sind im Wege des schriftlichen Angebots zu vergeben.

Leistungsfähige Unternehmer werden eingeladen, von den Boranschlägen, der Preisliste und dem Bedingnißheft bei der unterzeichneten Stelle Einsicht zu nehmen und schriftliche Angebote, welche in Prozenten der Boranschlagspreise ausgedrückt sein müssen,

spätestens bis Freitag, den 7. Juni ds. Js., vormittags 9 Uhr,

dahier einzureichen.

Pforzheim, den 31. Mai 1907.

Kgl. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.

Magold.

Wegen der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche darf der auf 6. Juni fallende

Viehmarkt nicht abgehalten

werden.

Den 30. Mai 1907.

Stadtschultheißenamt.
Drobbek.

Am Mittwoch, den 5. Juni 1907, nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich in meiner Wohnung gegen Barzahlung

2 Bettladen mit Koff und Matrasen.

Die Gegenstände sind sehr gut erhalten. Biedermann, Polizeiwachtmeister.

Gesucht wird ein **Spülmädchen** für den ganzen Tag über die Saison von Frau Fabrikant G. Philipp, Thalmühle.

Riebenzell, Oberamt Calw. Vergebung von Pflasterarbeiten.

Zur Pflasterung des Hofraums im Bierdepot der Aktienbrauerei Zahn in Böblingen sind die Pflasterarbeiten im Betrag von 680 M zu vergeben.

Bewerber haben ihre in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückte Offerte bis **Mittwoch, den 5. Juni, vormittags 11 Uhr**, bei Unterzeichnetem einzureichen, woselbst auch Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Calw, den 1. Juni 1907. J. A. Oberamtsbaumeister Kohler.

Turnversammlung nächsten Montag Abend im Lokal. Der Turnrat.

- Prima Vict.-Erbfen . . 18 Pfg.
- „ Dampfpfäfel . . 50 „
- Zwetschggen pr. Pfd. 20 u. 25 „ empfiehlt

Erh. Kern. Eine Partie Weizen, vorzüglich zu **Schnaps-Malz** preiswürdig zu haben in der äußeren Mühle, Calw.

Kapital-Gesuch.

45-60,000 Mark auf ein großes Anwesen zu bald eventuell später auf 1. Hypothek gesucht. Sicherstellung innerhalb 50% der amt. Schätzung. Prompte Zinszahlung. Gest. Anerbieten unter Nr. 1852 durch die Exped. ds. Bl.

In obfarmen Jahren bieten **Mehltreiters Mostsubstanzen** in Extraktform einen vorzüglichen Ersatz für Apfelsaft. Das hiermit hergestellte Getränk schmeckt besser wie viele Naturmoste u. kostet trotzdem nur 6 Pfennig pro Liter. **Preis** pro 1/2 Eimer-Portion = 150 Lit. 3 Mk. Man verlange in allen einschlägigen Geschäften stets nur Mehltreiters Mostsubstanzen. Generalvertrieb für Württemberg **Kohler & Pfau, Weilderstadt.** Oberhaugstett. Der Unterzeichnete hat ca. 25 Ztr. **Dintel- u. Roggenstroh** zu verkaufen. **Johs. Sarimann.**




Sirsau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres l. Vaters, Schwieger- und Großvaters

Gottlieb Luz

sowie für die reichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Achtung! Achtung!

Kommenden Sonntag, den 2. Juni, findet im Garten des Badischen Hofes hier

grosses Konzert

statt, ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Instrumentalmusik-Vereins (Feuerwehrkapelle) Durlach, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Alwin Hofmann, Mitglied am Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Anfang um 1/4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Ia. Corinthen

(kleine Weinbeere) in bester trockener Ware, sowie



gequetschte Corinthen empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.

Emil Georgii.



Wegen Aufgabe des Geschäfts verkauft eine größere Partie gut abgelagerte

Cigarren

zu herabgesetzten Preisen in Kistchen von 100 Stück zu M. 3.30 bis M. 5.30 gegen bar mit 5% Rabatt in Marken.

Erh. Kern.



Peru-Cannin-Wasser

ist das beste Kopfwasser der Gegenwart. Beseitigt innerhalb 14 Tagen sämtliche Kopfschmerzen und Haarausfall. Zu haben im Alleinverkauf



à M. 1.75 pr. Flac. bei Friseur **Hammann.**

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Feuerwehrröhren

sind in großer Auswahl zu haben.

Gg. Kolb, Kürschner.

Achtung! Hausfrauen!
Das allerbeste

China-Pulverextrakt

ist, das Paket zu 15 S, zu haben bei **Heinrich Rosstauscher, Spezereigeschäft, Teinach.** Alleinige Verkaufsstelle.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

e. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Verkaufsstelle in der „Badstraße Neubau Kirchherr“

Samstag, den 1. Juni eröffnet wird.

Verkaufszeit vom 1. April bis 30. September, von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Vom 1. Oktober bis 31. März, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Samstags stets bis 9 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen bleibt unsere Verkaufsstelle geschlossen.

Nachfolgende Bäckermeister sind Lieferanten unseres Vereins:

**Jakob Bud, Vorstadt (früher Erner),
Carl Dingler, Badstraße,
Ludwig Reichert, b. Krappen,
Friedrich Schaible, Badstraße.**

Dieselben sind verpflichtet bei allen Einkäufen Gegenmarken zu verabsolgen. Die Mitglieder werden ersucht, im eigenen Interesse bei den genannten Lieferanten einzukaufen.

Die Statuten liegen in der Verkaufsstelle zur Abnahme auf. Weitere Beitrittserklärungen können von jetzt an bei der Verkaufsstelle abgegeben werden.

Vorstand und Aufsichtsrat.

Stuttgarter Frauenlose

à 1 M. empfiehlt und versendet
Friseur Winz.
(Ziehung garantiert 5. Juni)
Bei Freiburger sielen Gewinne auf
Nro. 22171, 22168, 79439, 217238.

Stelle gesucht.

Junger verheirateter Mann, gelernter Schlosser, auf Bau und Reparatur für Fabrik, sucht dauernde Beschäftigung. Offerten unter Chiffre Z M 25 postlagernd Calw.

Zimmerleute

sowie
1 Schreiner
können sofort eintreten.
A. Broß, Zimmermeister.

Gesucht wird ein

Bursche

im Alter von 14—16 Jahren für landwirtschaftliche Arbeiten. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Für Villen- und Gartenbesitzer.

4 schöne Yucca

in Kübeln hat preiswert zu verkaufen
Ghr. Sägele.

Stelle gesucht

als Hausbursche. Von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

ff. Limburgerkäse,

vorzüglich im Geschmack und sehr fett versendet in Kistchen u. Postcolli pr. Pfd. zu 28, 30 und 32 S unter Nachn. die Käseerei Renningen O.A. Leonberg.

Zavelstein.
Wegen Aufgabe der Bienenzucht verkaufe

**verschiedene Kästen,
Wabenzeuge, Wabenmesser,
Futtergeschirre und
1 Honigkleuder**
zu jedem Maß passend.
Hugo Wiedenmayer.

Feinst gebrannten

Kaffee

pr. Pfd. v. 90 S bis M. 1.80 empfiehlt
Erh. Kern.

Starke Angersen- und Kohlrabenseklinge

hat abzugeben
Philipp Mast, Handelsgärtner.

Gute fette, extra haltbare 1/2—3/4 reife

Limburgerkäse

versendet in Kisten von 30—50—80 Pfd., das Pfd. zu 32 S franco. Ich bemerke, daß ich nur gute, gesunde Ware versende.

Schweizerkäse

(nicht schadhast) bei Abnahme von 15 Pfd. das Pfd. zu 72 S

25	68
40	65

franco gegen Nachnahme
Ad. Oettle, Käser, Kirchheim-Teck.

Sirsau.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen hat zu verkaufen
Eisele, Schleifmühle.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hosck, Lehrerin, Sachjenhausen bei Frankfurt a. M.

Neuhengstett.
Sämtliche anfallende

Bienenschwärme

verkauft wegen Platzmangel
Ludwig Baral.

Im früher Kohler'schen Hause habe ich verschiedene

Ständen und Fässer

zu Jauchegruben u. s. w. geeignet, auch ein Quantum eingefalktes

Reimleder zu Dungzwecken

zu verkaufen.
Ernst Kirchherr.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Menge frisch gebrannt, empfiehlt bestens
C. Serva.

Altsulach.
Einen 13 Monate alten



Zuchtfarren (Selbschek)

verkauft unter Garantie für guten Dienst.
Farrenhalter Reutshler.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schulb- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Paketadressen, gummiert,
Anhängezettel.